

musterhaft vereinigt. Ausgrabungen, Flurnamen, Archivberichte und andere Überlieferungen werden zu einem Gesamtbild vereinigt, um das andere Landschaften die Landeshauptstadt beneiden können. Burgenkunde und Sozialgeschichte, Genealogie der einstigen Burgenbesitzer und Herrengeschlechter wie Wehrtopographie gewinnen dabei gesicherte Grundlagen. Die dreifachen Register von Orts-Personennamen und Örtlichkeitsbezeichnungen bieten jedem, der sich für Stuttgarter Familien oder Straßen interessiert, eine Fülle nützlicher Informationen. Es wäre nur zu wünschen, daß der Verfasser aus seinem überreichen, mit großem Fleiß gesammelten Material auch über die 18 hier geschilderten Burgen oder Anlagen unsere Kenntnis über die alten Herrschaftsbereiche und über Häuser und Höfe, Brunnen und Wälder noch weiter bereichern würde. Angesichts mancher auch noch neuerer wissenschaftlicher Arbeiten darf endlich auch die Klarheit der Sprache und des Ausdrucks hervorgehoben werden. Das Werk scheint uns weit über Stuttgart hinaus ein unentbehrliches Grundlagenbuch zu bilden. Wu

1. Walter Bernhardt, Rudolf Seigel: Bibliographie der Hohenzollerischen Geschichte. Arbeiten zur Landeskunde Hohenzollerns. Bd. 12. 1975. 688 S.

2. Bibliographie zur Hennebergischen Geschichte. Bearb. v. E. Henning u. G. Jochums. Mitteldeutsche Forschungen. Bd. 80. 1976. DM 48,-. 172 S.

Bibliographien zu erstellen gehört zu den ebenso wichtigen wie äußerst undankbaren Aufgaben der Wissenschaft. Daher gebührt den Bibliographen in jedem Fall besonderer Dank. Ihre Arbeiten, an denen man, wie jeder Erfahrene weiß, immer Fehler aufspüren und methodische Zweifel anmelden kann, zählen zu den Kernbeständen von Bibliotheken. Wie die Hennebergische Bibliographie richtig betont, dienen lokal bezogene historische Bibliographien nicht nur dem unmittelbaren Interesse, sondern besonders der vergleichenden landesgeschichtlichen Forschung.

Die Bibliographie zur Hohenzollerischen Geschichte bringt 10260 Titel, nach 37 Sachgebieten (ohne Untergruppen) geordnet. Trotz der feindifferenzierten Gliederung ist dem Werk ein Orts-, Personen- und Sachregister (selbstverständlich auch ein Autorenregister) beigegeben, das den Inhalt weiter aufschlüsselt. Die Titel sind nach bewährter Methode durchnummeriert; das ermöglicht nicht nur ein rasches Auffinden, sondern auch ein vereinfachtes Zitieren. Stichjahr ist 1972. Die danach erschienene Literatur soll zukünftig „jahrgangsweise“ bibliographisch aufgearbeitet werden.

Die naturgemäß weniger umfangreiche, aber auch viel straffer gehaltene Bibliographie zur Hennebergischen Geschichte ist etwas schwerer zu handhaben. Sie verzichtet auf die Durchnummerierung der Titel (weshalb im Verfasserregister auf Seitenzahlen verwiesen werden muß) und auf ein den Stoff erschließendes Register, obwohl die Titel in nur elf Hauptgruppen geordnet sind. Allerdings ist hier z.B. von der Aufnahme geographisch-topographischer Literatur grundsätzlich abgesehen worden, da der Berichtsraum „Henneberg“ keine eindeutig umschriebene Landschaft bezeichnet. Historische Vereine, die sich um die Pflege der hennebergischen Geschichte bemühen, gibt es seit 1945 nicht mehr, „zumal die Grenze zwischen der Bundesrepublik Deutschland und der Deutschen Demokratischen Republik, die quer durch das Territorium der ehemaligen gefürsteten Grafschaft Henneberg verläuft, die Forschung nachhaltig behindert.“ Umso wichtiger ist die vorliegende Bibliographie. U.

Schwäbisch Hall. Bibliographie. Bearbeitet von Ursula Pfeiffer. Stadtarchiv Schwäbisch Hall 1977, 210 S.

Die Tatsache, daß in Zeitungsartikeln, Festschriften, Sammelwerken und Zeitschriften weit verstreut Arbeiten über Hall zu finden sind, hat das Stadtarchiv veranlaßt, zusammenzustellen, was heute greifbar vorliegt. Zu bemerken ist, daß auch Inventare und handschriftliche Chroniken aufgenommen sind, ebenso Arbeiten, die nur maschinen-